

Zulukrieg 1879 – Briten und Verbündete in 1/72 Plastik

Im Zulukrieg von 1879 wurden die klassischen farbigen Uniformen getragen: rote Jacken, blaue Hosen, weißer Foreign Service Helmet (Tropenhelm) bei der Infanterie, den Royal Engineers und den 1st Dragoon Guards, Trews (Hosen im Regiments-Tartan) bei den 91st Highlanders, rifle green bei den Rifles, dunkelblau bei der Royal Artillery, den 17th Lancers, dem Army Service Corps, der Royal Marine Light Infantry, welche ihre Rotröcke durch die blauen Arbeitsjacken ersetzte, sowie dem Army Hospital Corps und dunkelblaue oder weiße Matrosenanzüge, abhängig vom Schiff, von dem sie abgestellt wurden, bei den Matrosen der Naval Brigades.

Britische Infanterie

Die Cardwell reforms schafften 1871 den Kauf von Offizierspatenten ab, um zu gewährleisten, daß die Truppe von Professionellen geführt wird anstelle von häufig inkompetenten oder feigen Adligen mit großem Geldbeutel. Sie legten 1873 Bataillone in Paaren zusammen, die einem Bezirk zugeteilt waren, wo Rekrutierung und Ausbildung erfolgten. Die ersten 25 Regimenter bestanden nun aus je 2 Bataillonen, die restlichen von insgesamt 109 Regimentern aus je 1 Bataillon. 1881 wurde dieser Prozeß fortgeführt durch Zusammenlegung weiterer Einbataillonregimenter in solche zu zweien. Ein Bataillon hatte 8 Kompanien (A bis H). Die *Regulations for Field Forces, South Africa 1878* schrieben 866 Mann mit 30 Offizieren für das Bataillon vor. Darunter die Bataillonsmusik, deren Männer im Gefecht als Krankenträger eingesetzt wurden. Die Kompanie sollte idealerweise auf 107 other ranks und 3 Offiziere (captain, lieutenant und 2nd lieutenant) kommen. Im Zululand waren die Kompanien durch Verluste, Krankheit und aufgrund detachierter Kommandos oft nur 60-70 Mann stark. Das 1/24th hatte beispielsweise nur 700 Mann.

Ihr Gewehr war die Martini-Henry rifle mit Visier für bis zu 1450 yards ausgelegt und effektivster Schußdistanz bei 350 yards. Es konnte akkurat gefeuert werden bis 1000 yards und mehr, Salven wurden auf 800-600 yards abgegeben und selbst durchschnittliche Schützen konnten auf 300-400 yards noch Treffer erzielen.

Dargestellt werden dürfte das 24th Regiment of Foot, dessen 1st battalion bei Isandlwana vernichtet wurde und dessen 2nd battalion die B company bei der heldenhaften Verteidigung von Rorke's Drift stellte. Das einzige „klassische“ Highland Regiment im Zululand war das 91st, das seine kilts wegen des messerscharfen Grasses in Südafrika gegen trews in seinem Regiments-Tartan eingetauscht hatte. Auch dieses Regiment könnte dargestellt werden. Highlanders trugen seit 1873 anstelle des doublet im Feld einen Waffenrock, dessen vordere Ecken passend zu kilt und sporran abgerundet waren und der insgesamt kürzer geschnitten war als der der Truppen in Hosen, was in diesem kleinen Maßstab wohl mal ignoriert werden kann – die Alternative wäre schlicht und ergreifend, keine Highlanders im Zululand einzusetzen. Die Dudelsackspieler (pipers) des 91st regiment trugen allerdings den kilt. Ihre Jacken waren in piper-green, das 1855 Vorschrift wurde für die pipers der Highland regiments. Rifles hatten das Schwertbajonett, hier muß also auch „geschummelt“ werden.

Das 24th Regiment of Foot hatte seit 1782 den Beinamen 2nd Warwickshire. Es gehörte zu den ersten 25 Regimentern auf der Armeeliste, welche schon 2 Bataillone besaßen. Beide Bataillone dienten in Zululand, was nicht der Regel entsprach, üblich war 1 Bataillon pro Schauplatz. Entgegen gängiger Vorstellungen wurde das 24th erst 1881 umbenannt zu South Wales Borderers, dem Jahr, in dem mit den Childers reforms die Zusammenlegung in Regimenter zu 2 Bataillonen fortgeführt wurde.

Die Infanterie wird geliefert von Esci, Hät und Call to Arms. Für brauchbare Ergänzungen lohnt es sich, den Katalog des britischen Zinnfigurenherstellers Newline Designs zu studieren, welcher die viktorianische Kolonialkriege mit großer Detailfreude und Sachkenntnis abdeckt. Da gibt es etliche Offiziere für die Briten und ihre lokalen Hilfstruppen in allenmöglichen Uniformen, natürlich diese Auxiliereinheiten selbst, aber auch Col Durnford zu Pferd oder unberitten in seinem letzten Kampf.

Esci:

Offizier stehend Revolver in der Rechten und Degen mit Scheide in der Linken haltend	2
Ensign (Fähnrich) stehend mit Fahne in der Linken und Degen in der Rechten	2
Trommler die Trompete blasend mit Gewehr in der Linken	2

Dem Offizier fehlt die Scheide für seinen Degen. Dem Fähnrich fehlen die Gurte, mit denen der Degen am Koppel befestigt war. Sein Degen müßte mit einem Kavalleriegehänge bestückt sein, wollte er ihn so weit vom Körper halten können wie diese Figur. Die Fahne, die er hält, ist viel zu klein, sowohl bezüglich des Tuches als auch der Stange, die eine Spitze aus einem Löwen haben sollte, der auf einer Krone sitzt. Auch wenn der Musiker eine Trompete im Feld führte, war seine offizielle Bezeichnung doch drummer. Er sollte anstelle des Gewehrs sein Kurzsword für Trommler als alleinige Waffe tragen. Bei Bemalung als 91st Highlanders muß bezüglich der Degen geschummelt werden, denn schottische Offiziere trugen ein mittelalterlich anmutendes Schwert im Feld anstelle des sonst üblichen Degens für Infanterieoffiziere.

Mannschaften

Soldat stehend feuernd	5
Soldat kniend feuernd	5
Soldat liegend feuernd	3
Soldat stehend Patrone nachladend	5
Soldat hockend aufstehend oder beobachtend	3
Soldat liegend Deckung nehmend oder beobachtend	3
Soldat vorstürmend mit aufgepflanztem Bajonett (2 Typen á 5)	10
Soldat stehend über Kopf mit Bajonett zustoßend	3
Soldat stehend zusammenbrechend und Brustverletzung (Schuß) fassend	2
Soldat stehend Helm jubilierend schwenkend	3
Soldat mit Glengarry cap hockend mit Munitionskiste (company quartermaster?)	2

Die Bajonette sitzen oberhalb des Gewehrlaufs, was natürlich das Zielen unmöglich machen würde. Sie gehören seitlich angebracht. 2 der Figuren tragen das komplette Marschgepäck 1871. Das kam im Kampf nicht vor, insbesondere die valise wurde im Feld kaum getragen. Die Figur des jublierenden Soldaten ist einer Abbildung in einem Titel von Osprey zu dem Konflikt nachempfunden und man fragt sich, was man damit anfangen kann. Sollen damit die Männer der B company des 2/24th bei Rorke's Drift dargestellt werden, nachdem sie die Zulu endgültig abgewehrt und vertrieben haben? Eine solche Szene wäre ebenso denkbar wie eine locker angetretene Truppe, die einen Kommandeur oder eine Ankündigung begrüßt. Der Mann mit der Munitionskiste könnte einen company quartermaster abbilden, zuständig für die Ausgabe der Reservemunition an die Truppe in der Kampflinie.

A Call to Arms:**Mannschaften**

Soldat marschierend mit rechts umgehängtem Gewehr	
Soldat stehend feuernd	4
Soldat kniend feuernd	4
Soldat stehend Patrone nachladend	4
Soldat stehend in Abwehrhaltung mit gefältem Bajonett	4
Soldat vorgehend oder abwartend mit Gewehr auf Hüfthöhe	4
Soldat vorstürmend mit gefältem Bajonett	4
Soldat stehend über Kopf mit Bajonett zustoßend	4

Die marschierenden Soldaten haben das volle Marschgepäck, die Soldaten im Gefecht sind geleichtert, wie es Praxis war.

Hät „Zulu War British Infantry Comand“:

Offizier zu Pferd mit Zapfen rechts für Alternativarme	4
dazu je 4x Alternativarm mit Revolver, Säbel und Fernglas	
Offizier zu Fuß den Revolver abfeuernd	4
Offizier zu Fuß Revolver erhoben	4
Ensign (Fähnrich) stehend mit Fahne in separatem rechten Arm	4
Battalion Quartermaster kniend mit separater Munitionskiste	4
NCO stehend mit Gewehr Anweisungen gebend (2 Typen à 4)	8
NCO stehend mit Gewehr rechts in klassischer Postur der NCOs	4
Musiker in Tropenhelm stehend mit Zapfen für Alternativarm rechts	4
Musiker in Glengarry cap stehend mit Zapfen für Alternativarm rechts	4
dazu je 4x Alternativarm mit Trompete, Munitionskiste, Karabiner und Wassereimer	

Interessant ist der Battalion Quartermaster, ein Rang, der sich von unten hochgedient hatte und das Offizierspatent der Queen erhielt, dazu einen Ehrendienstgrad, oft Lieutenant. Daher trug er auch eine Offiziersuniform, wie hier die patrol jacket zusammen mit der forage cap. Er hatte schwarzes Gurtzeug anstelle des weißen bzw. das gelbbraune (buff) seines Bataillons. Die losen Hosen ohne Gamaschen wirken merkwürdig. Die Figur könnte ebenso einen Offizier des Commissariat darstellen. Die Sergeants haben das vorschriftsmäßige Schwertbajonett für NCOs aufgepflanzt. Die Musiker sind kenntlich an den wings auf ihren Schultern. Während des Gefechts transportierten sie Verwundete ab und machten sich anderweitig nützlich. Die Spitze der Fahnenstange (finial) mit dem königlichen Löwen über der Krone wurde 1858 eingeführt. Die Fahne ist von vor 1873, dem Jahr, in dem das Fahnentuch verkleinert wurde auf 45 x 36 inches – dieses ist deutlich größer.

Leider haben Hät nicht die Vorliebe der Offiziere in Zululand für die patrol jacket reflektiert, bis auf den battalion quartermaster tragen alle den roten Uniformrock. Weitere Offiziere zu Pferd finden sich im anglo-ägyptischen kit von Waterloo 1815 zu den Sudanfeldzügen. Die Offiziere mit Fernglas darin wirken etwas moderner mit ihrem Sam Browne belt, sind aber nicht undenkbar im Südafrika des Jahres 1879.

Hät „Zulu War British Infantry“:

Soldat entspannt angetreten	4
Soldat marschierend	4
Soldat kniend feuernd	4
Soldat stehend feuernd	4
Soldat kniend in Abwehrhaltung wie gegen Kavallerie	4
Soldat stehend Patrone nachladend	4
Soldat stehend Gewehr zum Schuß hochnehmend oder abwehrend	8
Soldat vorgehend mit gefällttem Bajonett (3 Typen á 4)	12

Die Figuren tragen geleichterte Ausrüstung für den Kampf, keiner hat das komplette 1871 valise equipment. Keiner hat die expense pouch für lose Patronen, die entweder unter der rechten Patronentasche oder am Koppel am Rücken getragen wurde. Bajonettscheiden sind dem Modelleur sehr klein bis unsichtbar geraten.

Der kit beinhaltet 4 weitere Figuren in Zivilkleidung mit Schlapphut, Bandolier und Martini-Henry rifle. Sie eignen sich bestens als weiße NCOs des Natal Native Contingent (NNC).

Britische Berittene Infanterie (Mounted Infantry)

Zu Beginn der Invasion des Zuluereichs hatte Lord Chelmsford keine reguläre Kavallerie. Erst nach dem Debakel bei Isandlwana, als die Regierung in London Truppen zur Verstärkung sandte, konnte er neben den lokalen berittenen Auxiliarverbänden auch reguläre Kavallerie ins Feld führen. Abhilfe sollten 2 improvisierte Schwadronen berittener Infanterie schaffen, die er auf die Invasionskolonnen verteilte. Die beiden Schwadronen blieben unter Sollstärke. Sie erfüllten ihre Aufgaben so gut, daß auch nach der Ankunft der regulären Kavallerie Einheiten von Mounted Infantry eingesetzt wurden.

Hät:

Soldat zu Pferd im Schritt das Gewehr bereit haltend (2 Typen à 3))	6
Soldat zu Pferd im Stand feuernd	3
Soldat abgesessen stehend feuernd	3
Soldat abgesessen kniend feuernd	3
Pferdehalter abgesessen Pferd im Stand haltend	3

Die Männer sind mit der Martini-Henry rifle bewaffnet, doch Berittene Infanterie war mit dem Swinburne-Henry carbine ausgerüstet. Anstelle des für Infanteristen üblichen Gurtzeugs und der entspr. Ausrüstung tragen die Figuren nur ein Lederbandolier mit offenen Schlaufen für Patronen über der linken Schulter sowie den Brotbeutel. Allerdings fehlen ihnen hier die Wasserflaschen. Da es für die Martini-Henry rifle kein Holster gab, ist die Trageweise in der Hand hier korrekt gezeigt.

Für die abgesessen feuernden Infanteristen sind leider keine Pferde vorhanden. Offiziere, insbesondere abgesessene, sind den vorhandenen Beständen zu entnehmen, aber auch die bereits erwähnten Offiziere von Waterloo 1815 mit dem Fernglas sind recht brauchbar.

Royal Artillery

Leider sind die Kanonen von Hät kaum geeignet für den Zulukrieg. Es handelt sich um die kleinere 6 cwt Version, die von der RHA geführt wurde, Lafette und Rohr sind zu klein für die 8 cwt Version der Fußartillerie (die später ebenfalls mit der 6 cwt bestückt wurde). Diese Fußbatterien kamen erst mit den Verstärkungen nach Südafrika. Zuvor wurden hauptsächlich die 7-pdr Gebirgskanonen auf sog. Kaffraria-Lafetten eingesetzt. Diese Lafetten waren modifizierte Versionen der 9-pdr-Lafette 8 cwt. Die originalen 7-pdr-Lafetten waren praktisch im Buschland, erwiesen sich aber als instabil auf den Pfaden der Region und kippten leicht um. Daher die Kaffraria, die allerdings wegen ihrer Größe jeglichen Vorteil des kleineren Geschützes zunichte machte. Die Munition für die 9-pdr bestand aus Schrapnell, Kartätsche und Granate (shrapnel, case shot, shell/high explosive). Ihre Reichweite war 3500 yards, aber die effektive Reichweite lag bei 1500 yards, gleichauf mit der Reichweite der Martini-Henry rifle. 7-pdr hatten eine Reichweite von 3100 yards. Ihre Mündungsgeschwindigkeit aber war niedrig und wirkte sich nachteilig auf die Effizienz von Schrapnell und Granate aus.

Hät:

Feldgeschütz 9 pounder RML 6 cwt	4
dazu:	
je 1 NCO mit Pistolenholster stehend mit ausgestrecktem rechtem Arm	4
je 5 Bedienungen in individuellen Posen	20

Auf der Lafettenachse der Kanonen fehlen die beiden Sitze für die Kanoniere. Die Geschützführer sind wohl NCOs. Offiziere hätte wahrscheinlich einen Säbel und trügen eher die patrol jacket.

Britische Gatling guns

Gatling guns wurden eingesetzt von Royal Artillery, Infanterie und Naval Brigade (Matrosen zur Bedienung der Proto-Maschinengewehre der Epoche sind vorhanden, siehe unten, Naval Brigade). Die vorliegenden Bedienungen können als Infanteristen oder als Artilleristen bemalt werden oder in beiden Funktionen in khaki Uniformen für den Einsatz auf dem indischen Subkontinent und all den anderen Konflikten der Epoche, wohin Truppen aus Indien verschickt wurden. Allerdings fehlt der dort übliche puggaree um die Tropenhelme und die patrol jacket des Offiziers mit dem Fernrohr ist wohl auch nur für den Zulukrieg authentisch. Die erste Batterie der britischen Armee, die Gatlings erhielt, war die 10/7 (10. Batterie der 7. Brigade), die mit den Verstärkungen in Durban eintraf. Sie hatte 2 Stück.

Hät:

Offizier in patrol jacket mit Fernrohr beobachtend	8
Offizier mit gezogenem Revolver anweisend oder beobachtend	8
Soldat kniend mit Heliograph auf Dreibein	8

Beide Offiziersfiguren taugen als Kommandeure der Gatling guns. Der Heliograph war nichts weiter als ein Spiegel, mit dessen Hilfe das Sonnenlicht zur Übermittlung von Morsezeichen genutzt wurde. Ein nettes Zusatzteil ohne direkten Bezug zu den Gatlings.

Gatling gun auf Army Radlafette	4
dazu:	
je 1 Mann, der das Geschütz sitzend abfeuert und 1 Mann, der ein Rad festhält/richtet	8
sowie je 1 Mann, der einen Ersatzfülltrichter trägt	4

Die Gatling guns hier sind die 10-läufige Version, die die beliebteste war. Sie sind gelagert auf einer Standard-Feldgeschützlafette und daher die Version der Army, kenntlich an den Munitionskisten auf dem Achsenbaum, welche bei den Navy-Lafetten nicht vorkamen (siehe die Lafetten der Gardner guns der Navy Brigade, ebenfalls von Hät). Geladen werden sie mit dem runden Munitionsbehälter der zu dieser Ausführung gehörte. Die Munitionskisten liegen paarweise für jedes Geschütz in geschlossener oder geöffneter Form vor.

1st (King's) Dragoon Guards

Die 1st Dragoon Guards waren eines der beiden Kavallerieregimenter, die nach der Niederlage von Isandlwana aus der britischen Heimat an den Schauplatz in Südafrika verlegt wurden. Ein Regiment bestand aus 4 Schwadronen zu 120 Gemeinen, 22 NCOs (inklusive 4 Handwerker und 2 Trompeter) und 6 Offizieren sowie einem Hauptquartiersstab, insgesamt 653 Mann. Die 1st Dragoon Guards in Südafrika kamen auf 649 Mann, waren also beinahe auf Sollstärke. Im Gegensatz zu Kavallerie, die nach Indien versetzt wurde und dort die Pferde der Truppe übernahmen, die sie ersetzte, oder sich in den Besitz lokaler Pferde brachte, nahmen die Dragoner ihre Pferde mit nach Südafrika. Die waren von der Überfahrt zur See stark mitgenommen und vertrugen zudem die Gräser, die sie am Zielort vorfinden nicht.

Hät:

Offizier mit Revolverholster und Zapfen rechts für Alternativarme	3
Reiter mit erhobenen Säbel im Angriff (2 Posen á 3)	6
Reiter mit Zapfen an der rechten Schulter für Alternativarme (2 Posen á 3)	6
dazu:	
Alternativarme mit Pistole, Trompete, Karabiner und Säbel je 3x	

Alle Figuren inkl. der Offiziere haben das Heft anmodelliert an die Säbel in ihren Scheiden. Bei Fertigstellung muß dies entfernt werden bei denjenigen, die diese Waffe im Kampf führen. Der Offizier kann zur Notlösung auch als Trompeter genutzt werden, der aber eigentlich wie ein Trooper ausgerüstet wäre.

Die Uniform wurde in Details adaptiert. Es wurden Munitionstaschen am Koppel getragen für den Martini-Henry-Karabiner, der 1878 ausgegeben wurde. Die Trageweise des Holsters für den Karabiner am Pferd geht auf das Jahr 1868 zurück. Die gefaltete Decke vorm Sattel wirkt flach und sollte insgesamt voluminöser sein. Die Ersatzstiefel fehlen am Sattelgepäck. Die Pferde sind alle Mannschaftspferde mit dem Karabiner im Holster rechts hinterm Sattel. Für die Offiziere fehlen die Pferde, sie sind quasi Zusatzfiguren und es braucht eine entspr. Quelle, um sie beritten zu machen. Bei mir sind das überzählige Pferde Britischer Husaren der Napoleonischen Kriege von Esci. Die haben nur den Sattel mit der Mantelrolle, sie sind also geradezu perfekt für Offiziere.

17th (The Duke of Cambridge's Own) Lancers

Die 17th Lancers waren das andere Kavallerieregiment, das ins Zululand verschickt wurde. Mit 622 Mann waren sie leicht unter Sollstärke (zur Sollstärke siehe 1st Dragoon Guards). Auch die Lancers brachten ihre Pferde aus Großbritannien mit und sie litten unter denselben Problemen wie die der Dragoner (siehe oben).

Hät:

Offizier ohne Munitionstasche vorne und mit Zapfen rechts für Alternativarme	3
Lancer mit Zapfen an der rechten Schulter für Alternativarme	3
Dazu je 3 Alternativarme mit Pistole, Trompete, Karabiner und Säbel.	
Lancer mit Ringhand am ausgestreckten rechten Arm (2 Typen á 3)	6
Dazu 6 Lanzen und 3 Säbel	
Lancer mit aufrecht gehaltener Lanze	3

Alle Figuren inkl. der Offiziere haben das Heft anmodelliert an die Säbel in ihren Scheiden. Bei Fertigstellung muß dies entfernt werden bei denjenigen, die diese Waffe im Kampf führen. Der Offizier kann als Notlösung auch als Trompeter genutzt werden, der aber eigentlich wie ein Trooper ausgerüstet wäre.

Die Adaption der Heimatuniform bestand im Tragen des weißen Foreign Service Helmet anstelle der lancer cap, der auch von den 17th Lancers braun gefärbt wurde. Auch das weiße Plastron wurde nicht offen getragen, sondern übergeknöpft, um die blaue weniger auffällige Außenseite der Kurtka zu zeigen, so daß vom Plastron nur eine weiße Paspel außen entlang der Kante der jeweils übergeknöpften Seite sichtbar blieb. Das sculpting erweckt hier den Eindruck, das weiße Plastron sei separat und auf die Jacke appliziert, was Unsinn ist. Die Munitionstaschen für den Martini-Henry-Karabiner werden am Koppel getragen, zusätzlich zu der kavallerietypischen Munitionstasche am Schultergurt. Die Befestigungsurte für den Säbel sollten an der Scheidenöffnung und nach dem ersten Längendrittel der Scheide befestigt sein, hier aber befinden sie sich bei 20% und 40% abwärts der Scheidenlänge. Das Gehänge wurde unter der Jacke getragen, doch 1 Figur hat die Gurte oberhalb. Die Schlingen an den Lanzen zum Festhalten befinden sich unterhalb der Lanzenmitte anstelle des Schwerpunkts, der sich tatsächlich etwas oberhalb der Mitte befand, wo man sie auch hielt. Dementsprechend hält der Reiter mit der senkrechten Lanze sie zu weit unten. Nur zwei der Figuren haben den Lanzenschuh am rechten Steigbügel anmodelliert. Außerdem fehlt an den valises hinter den Sätteln das üblicherweise daran befestigte Eßgeschirr.

Wie bei den King's Dragoons sind auch hier die Offiziere Zusatzfiguren ohne Pferde. Um sie beritten zu machen habe ich dieselbe Lösung gewählt wie bei den Dragonern (siehe oben).

Army Service Corps (ASC)

Das Army Service Corps war für Lagerung und Transport des Nachschubs zuständig. Eingeteilt seit 1871 in 7 Versorgungskompanien und 5 Lagerkompanien zu 105 NCOs und Männern, waren sie die „Muskeln“ des Commissariat and Transport Department und des Ordnance Store Department. Das war die Organisation seit 11/1875. Sie wurde nach dem Zulukrieg aufgrund von zutage getretenen Mängeln im System geändert. Im Januar 1880 übernahm der Commissariat and Transport Staff die Aufgaben des Commissariat and Transport Department. Das ASC arbeitete weiter für Transport und Lagerung, bis es 1881 entspr. aufgeteilt wurde zwischen dem neuen Ordnance Store Corps und dem Commissariat and Transport Corps. Das Personal des Commissariat bestand nur aus Offizieren mit eigenen Rangbezeichnungen und den NCOs, die als Büropersonal fungierten.

Das Standardtransportmittel der Armee, der General Service Wagon, stand in Südafrika nicht in der benötigten Anzahl zur Verfügung und erwies sich zudem aufgrund seiner schmalen Spurweite als zu unsicher im Gelände der Region. Daher wurden, teils zu Wucherpreisen, lokale Fuhrwerke gekauft. Das waren sehr große und schwere Fahrzeuge, die von 8-9 Paaren Ochsen im Joch gezogen wurden. Bergauf und über Furten wurden sogar bis zu 15 Paare angespannt. Mit solchen Fuhrwerken waren die Buren auf die Trecks in ihre neuen Territorien gezogen, weg vom Einflußbereich der britischen Kapkolonie. Die Ochsen benötigten 16 Stunden täglich zum Grasens und Ausruhen und die tägliche Strecke von 10 Meilen, die so möglich war, verringerte sich nochmals deutlich bei Hindernissen im Gelände wie dongas (steilhangige, felsige, enge Schlucht, Resultat von Wasserlaferosion), Furten und durch plötzliche Regengüsse aufgeweichte Wege. Dem Fuhrwerk voran ging der voorloper, der die Richtung angab, gefolgt von Treibern mit sehr langen Bullenpeitschen längs der Gespanne. Mit den Verstärkungen aus Großbritannien kamen weitere General Service Wagons zur Truppe, aber es ist fraglich, ob sie jemals in die Nähe der Kämpfe kamen aufgrund ihrer Untauglichkeit im Gelände. Der General Service Wagon wurde von der britischen Armee genutzt von den 1860ern bis in den 1. Weltkrieg und dem Aufkommen motorisierter Transportfahrzeuge. Die letzte Version war der Mark X. Das vorliegende Vehikel ist der Mark IV, eingeführt 1875. Details wie die Federn, die 1871 kamen, der Werkzeugkistensitz und sowohl die Größe der Räder als auch die Größe insgesamt lassen das erkennen. Es wurde 1888 vom Mark VII abgelöst (Mark V und VI waren experimentelle, in kleiner Anzahl hergestellte Vehikel). Die kleinen Vorderräder des Mark IV konnten sich unter dem Wagen drehen und verliehen ihm so einen extrem kleinen Wendekreis, was ihn jedoch anfällig machte fürs Umkippen bei unachtsamer Handhabung mit schwerer Ladung. Ursprünglich hatte das Fahrzeug eine Gabeldeichsel, doch spätere Modelle waren mit zentraler Deichsel ausgestattet und das Modell hier bildet diese meistgebaute Variante ab. Normalerweise waren 2 Pferde angespannt, in schwierigem Terrain allerdings dürften 1 oder 2 weitere Paare angeschirrt worden sein.

Hät:

General Service Wagon	3
dazu:	
je 1 Paar Zugpferde	6
je 1 Fahrer mit forage cap und 1 Fahrer mit Tropenhelm	6

Der Kastensitz müßte Handläufe haben und die Fußstütze schräg sein anstelle im rechten Winkel zum Sitz wie hier. Läßt man die Plane weg, müßte das Modell den Metallrahmen aufweisen, über den sie gelegt war, der fehlt aber hier. Die Deichsel war am vorderen Ende mit den Pferden verbunden beim echten Wagen. Die haben das Brustgeschirr, das zu der Zeit das Halsgeschirr ersetzte. Die Fahrer trugen die blaue Uniform ihres Corps, meist mit der forage cap. Das war die pillbox cap, die gerne versehen wurde mit alten Schirmen von Tschakos, aber auch der Tropenhelm wurde im Zululand von den Fahrern adoptiert. Keine der beiden Figuren hier hat das Schwertbajonett, das Standard bei ihnen war und Peitschen haben sie ebenfalls nicht. Einer hat die Oliver pattern Wasserflasche, aber mehr Ausrüstung als den Brotbeutel haben die beiden Fahrer nicht.

Frachtfuhrwerk von Ochsen gezogen	3
dazu:	
je 1 Paar Ochsen im Joch	6
je 2 zivile Treiber mit Bullenpeitschen	6

Solange keine zusätzlichen afrikanischen Ochsen mit langen Hörnern im Joch erhältlich sind, bietet es sich an, die vorhandenen Zugtiere alle vor ein Fuhrwerk zu spannen und die beiden anderen abgespannt im laager darzustellen, ggf. bei Be- oder Entladung. Die Bullenpeitschen der burischen Treiber müßten ein gutes Stück länger sein.

Britische Naval Brigade

Die Briten stellten eine Naval Brigade aus Matrosen britischer Schiffe vor Ort zusammen. Die unter *Sudan 1881-1885* gelisteten entspr. Figuren können auch im Zulukrieg eingesetzt werden. Zu dieser Zeit hatte die Navy allerdings noch keine Gardner guns eingekauft und so müßten die Bedienungen für diese Waffe stattdessen die Gatling guns des entspr. kits bedienen, denn Gatlings hatten sie dabei und setzten mit brachialem Effekt gegen die dichtgedrängten Horden der Zulu ein. Matrosen führten anstelle des „lunger“ ein Entermesser als Bajonett für ihre Martini-Henry rifles.

Frontier Light Horse

Zu Beginn der Invasion des Zulureiches war keine reguläre Kavallerie vor Ort, daher griff man auf irreguläre Kavallerieverbände und berittene Polizeieinheiten zurück deren größte die Frontier Light Horse waren. Dieser Freiwilligenverband war 1877 in der Eastern Cape Colony aufgestellt worden, um im 9. Xhosakrieg zu kämpfen. Über 200 Mann drangen als Teil von Woods Kolonne 1879 ins Zululand ein. Beim Debakel von Hlobane (28.03.1879) verloren sie von den 156 Männern vor Ort 29 und ihren Kommandeur, aber ihre Reihen füllten sich durch Neurekrutierung sehr schnell wieder und sie spielten bis zum Ende des Krieges eine Rolle, so z.B. als Eskorte des Französischen Prince Imperial, der 3 Tage vor der Entscheidungsschlacht von Ulundi (04.06.1879) in einen Hinterhalt der Zulu geriet und fiel. I.d.R. fochten solche Einheiten abgesessen, doch kam es durchaus vor, daß sie zu Pferd kämpften, z.B. wenn sie von großen Verbänden der Zulu angegriffen wurden. Ende 1879 wurde die Einheit aufgelöst.

Anfangs trug die Einheit Jacken mit Besatz, doch waren bis 1879 viele der ursprünglichen Männer nicht mehr dabei und es wurden schlichtere Jacken ausgegeben, je nachdem was gerade verfügbar war. Der rote puggaree am Schlapphut war nun quasi die Uniform.

Hät:

Trooper zu Pferd in schlichter Jacke Revolver abfeuernd	3
Trooper zu Pferd in schlichter Jacke mit Karabiner bereit/beobachtend (2 Typen á 3)	6
Trooper zu Pferd in Jacke mit Besatz mit Karabiner feuernd	3
Pferd mit Karabinerholster (3 Typen)	12
Trooper in schlichter Jacke abgesessen kniend mit Karabiner feuernd	3

Für die 12 berittenen und 3 abgesessen kämpfenden troopers sind nur 12 Pferde vorhanden. Davon sind 3 im Stand und können auch den Abgesessenen zugeordnet werden, doch dann blieben 3 Berittene ohne Pferd. Pferdehalter (horse holders) fehlen ebenfalls im kit.

Bei den Karabinern dürfte es sich um den Westley-Richards „monkey tail“, den falling block carbine dieser Firma oder den Swinburn-Henry handeln, der bei den Verbänden aus Natal 1877 den Snider-Enfield carbine ersetzte.

Natal Native Horse (NNH)

Neben den Fußtruppen des NNC wurde auch eine berittene Einheit aus Eingeborenen formiert. Die Männer kamen von Stämmen, die alte Feinde der Zulu waren, so kamen 3 Troops, die nach ihrem Häuptling Zikhali Horse genannt wurden, vom amaNgawe-Klan der Ausläufer der Drakensberge, je 1 Troop bestand aus Tlokawa Basutos und aus Männern der schwarzen christlichen Gemeinde von Edendale. Sie erhielten hellbraune Uniformen im Stil von schlichter Arbeitskleidung und hatten um den Hut ein Stück rotes Tuch gewickelt. Die meisten bevorzugten es, barfuß zu reiten, die Männer aus Edendale aber trugen Stiefel mit Sporen. Sie waren mit Karabinern (Swinburn-Henry, Westley-Richards „monkey tail“) bewaffnet, zudem trugen einige einen Fellbeutel mit Speeren hinten am Sattel oder am Rücken. Mit 6 Troops zu 50 Mann, von denen 5 bei Isandlwana präsent waren, galt die Einheit als erfolgreich, im Gegensatz zu ihren schwarzen Kameraden vom NNC. Sie wurden auch nach dem Desaster von Isandlwana noch vertrauensvoll eingesetzt, bei Kambula und Ulundi. Angeführt wurden diese Männer von weißen Offizieren in auffälligen himmelblauen Uniformen. Nach dem Zulukrieg existierten sie weiter als Polizeitruppe, wurden aber im Zuge der vorsorglichen Entwaffnung sämtlicher schwarzer Einheiten während des 2. Burenkrieges (1899-1902) aufgelöst, aus Furcht, sie könnten sich den Buren anschließen. Die NNH kämpften wie ihre Kameraden in den weißen berittenen Freiwilligenverbänden i.d.R. abgesessen.

Kommandeur der NNH war Lt-Col Anthony William Durnford. Während der Rebellion des Königs Langalibalele der amaHlubi, einem Bantustamm, war er im Scharmützel von Bushman's River Pass (04.11.1873) verwundet worden. Seitdem war sein linker Arm gelähmt und mußte in einer Schlinge getragen werden. In der Schlacht von Isandlwana hielt er mit seiner NNH-Truppe den linken Flügel der Zulu auf, bis sie ihre Munition verschossen hatte. Man zog sich ins Lager zurück und er landete selbst in einer Gruppe von Freiwilligen der Natal Carbineers und der Natal Mounted Police, die bis zur letzten Patrone kämpfte und endlich mit dem Messer in der Hand von den Zulu überwältigt und ausgelöscht wurde. Seine Leiche wurde inmitten der Getöteten gefunden.

Die patrol jackets der Offiziere der Eingeborenenkontingente waren offenbar himmelblau.

Hät:

Krieger zu Pferd mit Karabiner bereit/beobachtend (2 Typen á 3)	6
Krieger zu Pferd mit Karabiner feuernd	3
Krieger abgesessen stehend feuernd	3
Krieger abgesessen kniend feuernd	3
Krieger abgesessen stehend mit Karabiner bereit/beobachtend	3

Die Figuren sind mit den beiden oben aufgeführten Karabinern bewaffnet und haben alle den Fellbeutel mit Speeren auf dem Rücken. Er war jedoch oft am hinteren Sattel befestigt. Weder Pferde noch Reiter haben Steigbügel, obwohl die zum Sattelzeug gehörten. Letzteres ist identisch bei den beiden Pferdeposen, unwahrscheinlich, angesichts des Umstandes, daß die Männer ihre Pferde selber mitbrachten.

Natal Native Contingent (NNC)

Bis Ende 1878 waren 3 Regimenter dieser Eingeborenen formiert worden. Das 1. Regiment hatte 3 Bataillone, die beiden anderen je 2. Das Bataillon hatte 10 Kompanien zu 3 Offizieren und 6 NCOs weißer Hautfarbe sowie 100 Afrikanern. Die beabsichtigten Uniformen wurden aus Budgetgründen nie ausgeliefert, die Männer erhielten lediglich Decken und wollene cap comforters. Die „Uniform“ stellte ein rotes Tuch um die Stirn dar, außerdem wurden ausgediente Kleidungsstücke der Weißen getragen. Nicht einmal jeder zehnte erhielt eine Feuerwaffe älteren Designs mit buchstäblich einer Handvoll Patronen ausgehändigt, um Verschwendung vorzubeugen (und sicher auch, weil Farbige mit modernen Waffen als Bedrohung empfunden wurden), daher brachten die Männer ihre eigenen

Schilder und Speere mit. Kompanien scheinen Fahnen improvisiert zu haben. Ihre Offiziere kamen aus britischen Regimentern oder waren Siedler mit Erfahrung als Kommandeure. Unter ihnen fand sich der legendäre Charles Hamilton „Maori“ Browne, ein Abenteurertyp, der schon in Neuseeland seine Begabung für native Sprachen und die Führung Eingeborener unter Beweis gestellt hatte. Die Staboffiziere sprachen zumindest Zulu. Die NCOs waren von schlechter Qualität. Die Freiwilligen schlossen sich bevorzugt den prestigeträchtigen berittenen Verbänden an und die Verbleibenden, oft Einwanderer mit kaum Kenntnissen in Englisch oder Zulu, behandelten ihre Truppe verächtlich. Sie trugen offenbar braune Jacken, Cordhosen und Hüte, die Offiziere breeches, himmelblaue patrol jackets und Hüte mit rotem puggaree. Das 3. Regiment wurde bei Isandlwana schwer mitgenommen und im Anschluß aufgelöst. Die beiden übrigen Regimenter wurden bald als unabhängige Bataillone formiert und mit einer größeren Anzahl Feuerwaffen ausgestattet. Insgesamt war die Leistung dieser Männer eher schlecht. Mit nur drei Tagen Ausbildung, schlechter Führung und Bewaffnung, ist es kaum verwunderlich, wenn sie es bevorzugten, die Beine in die Hand zu nehmen im Angesicht der Horden professioneller und entschlossener Zuluregimenter, mit denen sie es i.d.R. zu tun bekamen.

Hät:

Krieger in Jacke, Hosen und Hut mit alter Flinte vorgehend	4
Krieger in Jacke, Hosen und Hut Speer werfend	4
Krieger rennend Speer werfend (2 Typen á 4)	8
Krieger mit cap comforter Speer zum Wurf ansetzend/vorgehend	4
Krieger mit Speer geduckt vorgehend	4
Krieger in Hosen stehend mit erhobenem Speer	4
Krieger bereit stehend mit Speer	4

Die Krieger mit Speeren haben alle den kleineren Schild (umbumbulozo), den Cetshwayo während des Bürgerkrieges der 1850er anstelle des bisherigen großen (isihlangu) einführte. Alle bis auf den mit Flinte tragen die Deckenrolle um den Leib. Einige tragen weitere Speere. Als NCOs bieten sich die zivilen Figuren mit der Martini-Henry rifle und dem Bandolier aus dem Hät kit Britische Infanterie an, sie sind wie gemacht für diese Rolle. Alle Figuren repräsentieren das frühe Aussehen dieser Männer. Im Zuge der Reorganisation erhielten die Krieger später mehr europäische Kleidungsstücke, um ihre Moral zu heben, und auch mehr Feuerwaffen, die sogar einen höheren Anteil modernerer Modelle aufwiesen.

Schlußbemerkung:

Hät war zwar der letzte Hersteller, der sich dem Zulukrieg widmete, dafür gab man sich aber große Mühe, ein umfassendes Sortiment zu liefern. Gerade die Abbildung der lokalen Reitertruppen und der Eingeborenenmilizen verdient großes Lob. Leider versäumte die Firma es, vor ihrem Stillstand (oder wie sonst man diesen anhaltenden Zustand der produktiven Untätigkeit bezeichnen soll) noch die kleineren, der Vollständigkeit halber aber doch benötigten berittenen Freiwilligenverbände und Polizeieinheiten abzubilden. Ein generischer kit mit Reitern zu Pferd und abgesehen kämpfend in britischen Tropenhelmen mit aufgeschraubter Spitze und Jacken hälftig in schmucklosem Stoff und mit Besatz nach Art der patrol jacket hätte da völlig ausgereicht. Die jeweilige Einheit ließe sich an der Bemalung festmachen, beispielsweise die Natal Carbineers und die Natal Mounted Police, die man ja schon gerne hätte.